

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Den 25. September. Im Königl. Hoftheater. Die vornehmen Wirthe. Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen von J. R. von Seyfried, Musik von Carrel.

Eine nach allen ihren Theilen höchst angenehme Production, welche uns jedoch hinter dem Schimmer fließender Leichtigkeit manche für Instrumente sehr schwierige Stellen zu haben schien, wie z. B. in der Ouvertüre einige Gänge für die Violine; in dem lieblichen Vorspiel zum dritten Akt, das Flöten solo, für dessen vortreffliche Ausführung Herr Steudel mit dem lautesten Beifall wiederholt belohnt wurde. Ueber die Musik selbst kein Wort, da eine gewichtige Feder in diesen Blättern schon das Gehörige darüber gesagt hat. — Herr Bergmann (Chev. Villeroi) leistete im Gesang sehr viel Gutes, besonders im zweiten Finale und in dem Duett mit Pauline. Möge Er doch die freundliche Bitte freundlich aufnehmen und sich befeißigen, seinen Bewegungen mehr Leben und Grazie zu geben, und im Gesang das Herz mit wirken zu lassen, da sein Ton so viel Vorzügliches hat. Herr Wilhelmi beurkundete in der schwierigen und ermüdenden Rolle des Marquis de Ravannes, seinen rastlosen Fleiß und sehr bemerkbare Fortschritte im Gesang, welche, verbunden mit einem äußerst einareifenden, lebendigen und besonnenen Spiel uns heute wirklich einen gebildeten und leichten jungen Franzosen recht anmuthig darstellten. Mad. Sandrini trat heute, als Pauline, in Dresden zum erstenmal in der deutschen Oper auf, und wurde als der langjährig gefeierte Liebling mit lauter Freude beim ersten Auftreten begrüßt. Diese Rolle ist für sich von nicht großer Bedeutung, gewann aber durch die edle Haltung und das zarte Spiel dieser sinnigen Frau einen höhern Werth. Die reine verständliche Aussprache und der seelenvolle Ausdruck in der Modulation berechtigen zu der Hoffnung, daß eine wiederholte Uebung einige falsche Accente und Dehnungen der Endsyllben vermischen, und somit auch die deutsche Oper an dieser bewährten Künstlerin eine neue Zierde erhalten werde. Hr. Seiling gab heute mit recht lebendiger — nur vielleicht im Anfange der Scene beim Diktiren des Briefes mit zu vieler — Laune den Weinliebenden Dutreillage, das Gegenstück zu dem deutschen Dupperich. Dieser erfahrene, denkende und oft

noch recht jugendlich frische Künstler ist nunmehr für die Königliche Bühne engagirt. Mit ihm wetteiferte der geniale Veteran, Herr Bösenberg, um den Kranz; ihr Zusammenwirken hatte entscheidenden Einfluß auf den angenehmen Eindruck am Schluß der Oper. — Demois. J. Zucker ist immer, sobald sie die erste Schüchternheit abgelegt hat, eine liebliche Erscheinung, und war es heute besonders als Annette; auch im Gesang hatte sie recht gelungene Stellen. Herr Genast ließ als Charlot nichts wünschen, als daß die Rolle bedeutender seyn möchte. Herr Meyner gab sich als Bernard viele Mühe seine Rolle so komisch als möglich zu geben, und gleichsam den Dreiklang der lustigen Weinliebhaber rein zu studiren. — Mademois. E. Zucker, als seine Frau, zeigte, wie immer, lobenswerthen Fleiß und Bekanntschaft mit der Bühne. Herr Burmeister wußte als Gouverneur den Ernst der Pflicht mit der Weichheit seines Herzens recht gut zu vereinen, und sprach sich überall als gebildeter Hofmann aus. — Das Costüme war dem Geiste vollkommen angemessen und in würdigen Abstufungen unter die Spielenden vertheilt. Die Arrangements entsprachen dem Uebrigen; nur dürfte der bescheidene Wunsch erlaubt seyn, daß bei einer zweiten Darstellung, statt des modern decorirten Saales im dritten Akt, ein andres passendes Zimmer gewählt werden möge. Die heutige Darstellung war vielleicht die gerundetste und reinste, welche die deutsche Oper hier bis jetzt gab, und wir glauben den sinnigen Bemühungen des, uns nun für immer angehörenden, Herrn Kapellmeisters M. v. Weber den aufrichtigsten Dank zollen zu müssen. Die Meisterschaft und besonders jene unübertroffene Einheit der Kön. Kapelle ist schon längst anerkannt; das lebendige Auffassen des Geistes der Musik in Abwechslung der Tempi, des Forte und Piano, des zarten Anschmiegens an den Charakter der einzelnen Gesangsstücke, ist ein Verdienst des Direktors, was wir in allen deutschen Opern freudigst anerkennen mußten. Höhere Kräfte schaffen kann kein sterblicher Meister, aber die vorhandene Summe der Kraft durch richtigere Vertheilung, sinniges Einstudiren und unermüthlichen Fleiß zu einer wohlthätigen Gesamtwirkung zu vereinigen, dies ist eine Aufgabe, welche nicht überall so rein gelöst wird, als wir es heute zu sehen das Vergnügen hatten.

B...d.....d.

Ankündigungen.

So eben ist die dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage erschienen von

J. G. Fr. Canngbich's Lehrbuch der Geographie, nach den neuesten Friedensbestimmungen. Auf 44 Mediantbogen. Preis 1 Thlr. 8 Gr.

Bei Gelegenheit der Erscheinung dieser neuen Auflage, sagt ein geschätztes öffentliches Blatt: „Nicht leicht hat in der letzten Zeit ein Buch so viel Glück gemacht, und wir freuen uns, daß einem so verdienstlichen Werke der wohlverdiente Beifall des Publikums nicht entgangen ist. Ostern 1816 erschien davon die erste, Michaelis die zweite Auflage, und so eben verläßt schon wieder eine dritte Auflage die Presse. Außerdem erschien davon zu Pesth eine ungarische Uebersetzung, und in vielen kritischen Blättern wurde es mit den kräftigsten Beurtheilungen beehrt. Die neueste (dritte) Auflage ist mit so vielen wichtigen Zusätzen versehen, und hat dadurch sehr gewonnen, daß sich dieses, gewiß schon an sich vortreffliche Buch darin seiner Vollkommenheit um vieles genähert hat.“

Ist in Dresden bei der Arnoldischen Buchhandlung für denselben blüthigen Preis zu haben.

B. F. Voigt in Sondershausen.

Für Fremde und Einheimische ist so eben eine treffliche Beschreibung von Dresden, unter dem Titel:

Neues Gemälde von Dresden,
in Hinsicht auf Geschichte, Vertlichkeit, Kultur,
Kunst und Gewerbe etc.

bei uns erschienen, welche wir mit keiner ältern zu verwechseln bitten.

Dies Buch enthält in 22 fenggedruckten Bogen alles Denkwürdige in neuer und zweckmäßiger Anordnung, und kostet bei uns und in den hiesigen Buchhandlungen, eingebunden nicht mehr als 1 Thlr. im Prän. Preis. Der Ladenpreis in auswärtigen Handlungen beträgt 1 Thlr. 4 Gr. brochirt.

Arnoldische Buchhandlung.